

DIE KORINTHISCHEN KAPITELLE DER HELLENISTISCHEN ZEIT ANATOLIENS

YUSUF BOYSAL

Die stilistische Untersuchung der auf uns gekommenen korinthischen Kapitelle Anatoliens ergibt, dass sie in drei Phasen einzuordnen sind. Einige der gut datierten Bauten korinthischer Ordnung gestatten uns gar die Einzelheiten der drei Stilphasen zeitlich zu bestimmen, deren Besprechung das Thema der vorliegenden Studie bildet¹.

Frühhellenistische Phase

An vier Bauwerken der hellenistischen Zeit Anatoliens, am Zeustempel von Olba, am Didymeion, am Laodikebau in Milet und am Maussoleion von Belevi können wir die ältesten korinthischen Kapitelle Kleinasiens studieren. Vier Säulen des Peripteros vom Tempel in Olba tragen heute noch fast unzerstörte Kapitelle². Zwei Halbsäulenkapitelle sind aus Didymeion bekannt geworden³. Auch von dem Laodikebau in Milet⁴ sind zwei Kapitelle erhalten, die jetzt ins Messe-Museum in Smyrna gelangt sind. Vom Maussoleion in Belevi ist eine grosse Reihe von korinthischen Kapitellen an Ort und Stelle zu sehen, von welchen zwei sich heute auf dem Messegelände in Smyrna befinden⁵.

Die korinthischen Kapitelle der genannten vier Bauten Kleinasiens sind fast in allen Einzelheiten einander verwandt und bilden eine Gruppe für sich, die von den Beispielen der mittel- und spät-hellenistischen Zeit deutlich zu unterscheiden ist.

¹ Die Anregung zu dem hier behandelten Thema verdanke ich meinem Lehrer Prof. Dr. Ekrem Akurgal, der mir auch bei der Ausführung der Arbeit ständig seinen Rat und seine Hilfe zuteilwerden liess. Insbesondere habe ich ihm für die deutsche Fassung dieses Artikels zu danken.

² Über den Zeustempel von Olba siehe Heberdey und Wilhelm, *Reisen in Kilikien*, S. 86, Wien 1896 (Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Bd. XLIV, Heft IV). MAMA III, S. 47.

³ H. Knackfuss, *Didyma* S. 72 f., und Tafelband 133-134. Wir ziehen hier nur die Kapitelle der Halbsäulen der Adytonwand vom Didymeion in Betracht.

⁴ AA 1911 S. 422-23; Milet Bd. I Heft 7. S. 271-73

⁵ ÖJh XXVIII S. 28 ff. Abb. 16; XXIX S. 142 f.

Die auffälligste Eigenschaft der frühkorinthischen Kapitelle Kleinasiens besteht in der Form und Anordnung der Akanthen. Wichtig und charakteristisch ist, dass die Akanthen eine geschlossene Form mit breiter Basis ohne Lappen aufweisen⁶ und hauptsächlich mit aus drei Zacken und zwei rundförmigen Ösen bestehenden Gruppen abwechselnd umrandet sind⁷. Wenn man die frühhellenistischen Kapitelle Anatoliens mit dem korinthischen Kapitell von der Tholos in Epidauros vergleicht, wird man gewahr, dass der Akanthus des festländischen Beispieles durch seine in Lappen geteilte Form und seine komplizierte Kontur, der mit aus zwei Ösen und fünf Zacken bestehenden Gruppen umgeben ist, von den kleinasiatischen Kapitelle weitgehend verschieden ist. Bei den Kapitellen des Zeustempels von Olba (Taf. XII–XIII) und vom Didymeion ist der Akanthus durch seinen mittleren Steg in zwei gleiche Teile geteilt; die beiderseitigen dünnen Stege verlaufen im allgemeinen dem mittleren, dicken Steg fast parallel; eine Anordnung, die dem festländischen Beispiel grundsätzlich fremd ist. Nur ein Kapitell aus Belevi, dessen Akanthen von aus zwei Ösen und fünf Zacken bestehenden Gruppen abwechselnd umrandet sind, und eine stark gezackte Kontur aufweisen, steht dem festländischen Beispiel sehr nahe; es ist wohl anzunehmen, dass dieses Kapitell von einem aus Griechenland stammenden Meister gearbeitet worden ist. Bei einem grossen Bau, an dem Meister verschiedener Herkunft gearbeitet haben müssen, ist dies wohl verständlich⁸.

Eine andere hervortretende Eigenschaft der frühhellenistischen korinthischen Kapitelle kommt in der Anordnung der Akanthen zueinander zum Ausdruck. Wichtig ist vor allem, dass die bei dem Kapitell von der Tholos in Epidauros in Vorder- und Hintergrund angeordneten Reihen der niedrigen und hohen Akanthen bei den kleinasiatischen Beispielen nicht hintereinander, sondern nebeneinander flächenhaft angereiht sind. Diese Art der Anordnung ergibt,

⁶ Herzfeld, AA 1909 S. 440.

⁷ Weigand, Vorgeschichte der korinthischen Kapitelle, S. 73 Anm. 125. Weigand hat als erster festgestellt, dass die Akanthen mit drei Zacken zwischen zwei Ösen für Anatolien in der hellenistischen Zeit charakteristisch sind.

⁸ Für das Maussoleion von Belevi siehe J. Keil, ÖJh XXIX S. 142 f. Vgl. auch Fyfe, Hellenistic Architecture S. 50.

dass die Akanthen der niedrigen Reihe voneinander weit abstehen; eine Eigentümlichkeit, der wir in Kleinasien bis zur römischen Zeit begegnen. Auch bei den festländischen Kapitellen des 4. Jahrhunderts sind die Akanthen in ziemlich breiten Abständen voneinander angeordnet, doch nicht so breit wie bei den Beispielen in Anatolien, so dass bei ihnen die untersten Lappen der Akanthen einander berühren⁹. Nur bei einem festländischen Beispiel und zwar bei den korinthischen Säulen des Lysikrates-Denkmal sind die Akanthen, weit voneinander angeordnet, wie das bei den anatolischen Kapitellen der Fall ist. Sowohl die niedrige als auch die höhere Reihe der Akanthen setzt bei den hellenistischen Kapitellen Anatoliens, genauso wie bei den festländischen der gleichen Zeit, am unteren Rande des Kalathos an, ohne eine bandförmige leere Fläche übrigzulassen, wie sie bei den Kapitellen der römischen Zeit zu beobachten ist.

Das Höhenverhältnis der Akanthen der niedrigen Reihe zu den Akanthen der höheren Reihe ist bei den Kapitellen des Olbatempels, des Didymeions, wie auch des Mausoleions in Belevi ungefähr wie bei dem Beispiel in Epidauros. Bei den Kapitellen des Laodikebaues (Taf. XIV a-b) in Milet haben dagegen die Akanthen der beiden Reihen fast dieselbe Höhe¹⁰ wie bei den korinthischen Säulen des Lysikrates-Denkmal, weil bei diesen Beispielen zum ersten Male in Kleinasien ein neues Ornamentglied, der Kelch aufkommt, der die mittlere Höhe der Kalathosfläche füllt, wo sonst die höhere Reihe der Akanthen angebracht war.

Die Innen- und Aussenvoluten der frühhellenistischen Kapitelle Anatoliens bieten auch Anhaltspunkte für eine stilistische Einordnung. Die inneren und äusseren Voluten der korinthischen Kapitelle des Zeustempels von Olba und vom Didymeion steigen, ungefähr wie bei dem Kapitell von der Tholos in Epidauros, hinter den Akanthenreihen empor, ohne an dieser Stelle, wo sie in Erscheinung treten, in einem Kelche eingefasst zu sein. Die Innen- und Aussenvoluten der Kapitelle in Olba unterscheiden sich jedoch in einigen Einzelheiten von dem Beispiel in Epidauros. Dass die Innenvoluten sich hier schlingenartig kreuzen, ist wohl mit dem horror vacui des Meisters zu erklären. Wichtig ist dagegen, dass die

⁹ Siehe auch C. Dugas, *Le Sanctuaire D'Aléa Athéna* Pl. XC A(N).

¹⁰ Siehe auch M. Gütschow, *JdI* 36, 1921 S. 72

Innen- und Aussenvoluten am Ende ihrer Stiele, oben, wo die Biegung der Spirale beginnt, je ein kelchförmiges Blatt aufweisen, das gleichfalls mit je zwei Ringen am Stiel der Voluten eingefasst ist. Hier handelt es sich wohl um den Versuch einer Darstellung des Kelches wie wir ihn am Kapitell von Tegea und vor allem an den korinthischen Säulen des Lysikrates-Denkmal beobachtet.

Einer der charakteristischen Züge der frühkorinthischen Kapitelle Anatoliens kommt auch darin zum Ausdruck, dass die Spirale der Voluten eine mehrfache Rollung aufweisen. Dies ist auch bei den Kapitellen von Phigalia und von der Tholos in Epidauros der Fall. Die scheibenförmige Füllung der Spiralmittle, die bei den Aussenvoluten des Kapitells von der Tholos in Epidauros zu beobachten ist, kommt bei den Beispielen in Olba nicht vor, kehrt aber bei den kapitellen des Maussoleions von Belevi wieder, die auch sonst andere festländische Züge aufweisen.

Nach den ersten Versuchen, die die Meister an den Kapitellen vom Didymeion und von Olba gemacht haben, sehen wir, dass auch die Steinmetzen des Laodikebaues und des Mausoleions von Belevi darum bemüht sind, die Stiele der Innen- und Aussenvoluten an ihren unteren Teilen, wo sie in Erscheinung treten, kelchförmig einzufassen. Bei den Kapitellen des Laodikebaues sind vier Kelche zu beobachten (Taf. XIV). Die Lösung des Steinmetzen ist in keiner Weise gelungen; sehr unorganisch ist, dass die Aussenvoluten nicht aus je einem, sondern aus je zwei Kelchen emporwachsen. Auch die Lösung der Meister des Maussoleions in Belevi ist nicht ganz gelungen, weil hier der Kelch an der Ecke Platz genommen hat (Taf. XV). Eine glückliche Lösung erfolgt, wie wir später sehen werden, erst bei den Beispielen der mittelhellenistischen Phase.

Die Abacusblüte ist ein weiteres Ornamentglied des korinthischen Kapitells, das uns Anhaltspunkte für eine zeitliche Einordnung bietet. Am ältesten uns bekannten korinthischen Kapitell, d.h. am Kapitell von Phigalia ist eine Palmette oberhalb der Innenvoluten zu beobachten¹¹. Bei einem der nächst ältesten Beispiele, am Kapitell von der Tholos in Epidauros, wo die Innenvoluten kräftiger geworden sind und an Höhe gewonnen haben, sehen wir, dass diesmal eine Blüte, die die Palmette ersetzt, etwas höher ober-

¹¹ Wotschitzky, ÖJh XXXVIII S. 53 Abb. 5.

halb der Innenvoluten angebracht ist, so dass sie mit ihrer Spitze auf den Abacus übergreift. Bei den frühhellenistischen Beispielen ist dieselbe Blüte noch höher hinaufgeführt, wo sie mit ihrem Zentralkpunkt auf dem unteren Rande des Abacus angebracht ist. Die Kapitelle des Laodikebaues in Milet und des Maussoleions von Belevi zeigen diese Stufe der Entwicklung, während bei dem frühhellenistischen Beispiel des Didymeions die klassische Anordnung fortlebt¹².

Nachdem wir die einzelnen Elemente der korinthischen Kapitelle der oben genannten vier kleinasiatischen Bauten studiert haben, können wir nun sagen, dass, stilistisch gesehen, eine Entwicklung von den Beispielen des Didymeions und des Olbatempels zu den Kapitellen des Laodikebaues und von dort zu denen des Maussoleions führt. Wichtig ist vor allem das Resultat, dass das Studium des Kelches ergeben hat.

Wir glauben oben gezeigt zu haben, dass der erste Versuch einer Darstellung des Kelches in Anatolien, an den Kapitellen vom Didymeion und vom Zeustempel in Olba gemacht worden ist. Aus diesem Grunde scheinen diese Kapitelle die ältesten Beispiele der frühhellenistischen Phase zu sein.

Die Kapitelle des Laodikebaues in Milet sind zwar qualitativ nicht gelungene Beispiele. Die misslungenen Versuche an diesen Kapitellen kann man jedoch nicht nur mit der Naivität ihrer Meister erklären. Wir dürfen hier ausserdem einen weiteren Schritt des an anderen Kapitellen gemachten Versuches sehen, der in Belevi erneut gemacht wird, aber auch dort nicht ganz gelingt. Darin stehen die Kapitelle von Olba mit ihren noch nicht ausgebildeten Kelchen dem Kapitell von der Tholos in Epidauros wohl viel näher, als die Kapitelle des Laodikebaues und des Maussoleions von Belevi.

Auch die mehrfach gerollten Spiralen der Kapitelle von Olba sind, weil sie darin dem Beispiel von der Tholos in Epidauros nahe stehen, ein Zeichen dafür, dass sie älter sind als die frühhellenistischen Kapitelle des Laodikebaues und des Maussoleions von Belevi.

Der Laodikebau ist glücklicherweise durch die Weihinschrift, die Laodike, die Gattin Antiochos II. nennt, zwischen 261-246,

¹² Siehe auch Wotschitzky, ÖJh XXXVII S. 80.

datiert¹³. Demnach muss der Tempel von Olba älter und das Maussoleion von Belevi später als der milesische Bau datiert werden. Für den Zeustempel in Olba besitzen wir leider keine geschichtlichen Anhaltspunkte; er wird wohl etwa am Anfang des 3. Jahrhunderts und zwar vor dem Tode des Seleukos I. Nikator d.h. vor 280, entstanden sein¹⁴. Das Maussoleion von Belevi ist dagegen von Josef Keil aus plausiblen geschichtlichen Erwägungen etwa um die Mitte des 3. Jahrhunderts datiert worden¹⁵; eine Ansetzung, die mit unserer stilistischen Untersuchung, wonach die Kapitelle des Maussoleions kurz nach den Kapitellen des Laodikebaues entstanden sein müssen, gut übereinstimmt.

Mittelhellenistische Phase

Die korinthischen Kapitelle des ca. 175-164 entstandenen Rathauses (Taf. XVI a-b) von Milet¹⁶ und des Hekateions von Lagina (Taf. XVI c-d) bilden eine Gruppe für sich, die eine Mittelstellung innerhalb der korinthischen Kapitelle Kleinasiens einnimmt, so dass wir die Kapitelle dieser beiden Bauten als mittelhellenistisch bezeichnen möchten.

An einem weitgehend zerstörtem Kapitell vom Propylon des Rathauses von Milet sind noch die wesentlichen Einzelheiten erkennbar. Die stark gerippten und langgezogenen Blätter der beiden Reihen, mit ihren grossen und ovalförmigen Ösen, sind von Beispielen der frühhellenistischen Phase verschieden. Die Blätter der niedrigen Reihe weisen jedoch, verglichen mit den griechischen festländischen und den kaiserzeitlichen römischen Beispielen, eine geschlossene Form auf. Auch die Art, wie die Blätter der niedrigen Akanthenreihen weit voneinander abstehen, ist ein weiterer Zug der frühhellenistischen Phase, der hier fortlebt.

Nur die Blätter der höheren Reihe sind infolge ihrer schmalen Form, von den frühhellenistischen Beispielen weitgehend verschieden und sind wohl, wie Schober mit Recht annimmt, einer einheimischen Distelart nachgeahmt¹⁷.

¹³ Milet Bd. I Heft 7 S. 278. Siehe auch Schober, Der Fries des Hekateions von Lagina, S. 22.

¹⁴ E. Herzfeld, AA 1909 S. 441.

¹⁵ ÖJh XXIX S. 140.

¹⁶ Milet, Bd. I Heft II S. 99.

¹⁷ Schober, Der Fries des Hekateions von Lagina S. 20.

Neu ist an diesem Kapitell vor allem, dass der Kelch, den wir an den korinthischen Säulen des Lysikrates-Denkmal im Prenzip bereits vorfinden, hier zum ersten Male an einem kleinasiatischen Beispiel in nahezu gelungener Form dargestellt ist. Wichtig und entscheidend ist ferner, dass die Innenvoluten, obwohl noch ornamental, also nicht tragend aufgefasst, bereits bis zum unteren Rande des Abacus emporsteigen und mit ihm in Berührung kommen. Durch diese neue Stellung der Innenvoluten ist auch die Abacusbüte endgültig von der Kalathos-Fälche auf den Abacus übergesiedelt. Auch die Darstellung des Stengels der Abacusbüte tritt zum ersten Male in Kleinasien bei diesen Kapitellen auf.

Die in mehreren Exemplaren vorhandenen Kapitelle des Hekateions von Lagina sind zwar stark zerstört, ihre Einzelformen können jedoch noch in wesentlichen Teilen erkannt werden. Die Blätter sind auch hier stark gerippt, weisen aber, genauso wie die Blätter der Kapitelle des Rathauses von Milet, eine geschlossene Form auf.

Die Bildung der Kelche als runde gerippte Schäfte, die mit einem Ring abgeschlossen sind, ist, wie Schober bereits hervorgehoben hat, genauso wie bei dem Beispiel des Rathauses¹⁸. Wir möchten auch auf die Ähnlichkeit der Innenvoluten hinweisen, die gleichfalls bis zum unteren Rande des Abacus emporsteigen, aber dennoch ornamental wirken, wie die des Kapitells vom Rathaus in Milet. Es sei schliesslich noch erwähnt, dass auch hier die Blüte die Mitte des Abacus einnimmt.

Die bei den Kapitellen des Rathauses von Milet und am Hekateion von Lagina vorhandenen Neuigkeiten kommen auch bei den hellenistischen Kapitellen der östlichen Säulen des Olympieions in Athen vor. Diese Neuigkeiten sind aber hier in Athen erstmalig meisterhaft gelungen. Ekrem Akurgal hat in seiner noch nicht veröffentlichten Studie über die 'Architektur Kleinasiens' die wichtige Stellung der Kapitelle des Olympieions, die sie bei der Entwicklung des korinthischen Kapitells einnehmen, folgendermassen formuliert:

"Die Innenvoluten, die bei allen anderen festländischen und kleinasiatischen Kapitellen als ein Zierelement Verwendung gefunden haben, sind hier zum ersten Male mit ihren kräftigen und

¹⁸ A. Schober, Der Fries des Hekateions von Lagina S. 23

schwungvollen Formen organisch aufgefasst und zusammen mit den Aussenvoluten zum tragenden Element des korinthischen Kapitells geworden. Entscheidend ist, dass bei diesen Kapitellen des Olympieions in Athen drei wichtige Elemente des korinthischen Kapitells, der Kelch, die Innenvoluten und die Abacusblüte ihre endgültige Stelle und Form am korinthischen Kapitell gefunden haben. Damit ist das korinthische Kapitell von der Tholos in Epidauros, bei welchem wir das erste Beispiel eines organisch angeordneten und tektonisch aufgebauten Kapitells finden, zum Endziel geführt worden; das Kapitell vom Olympieion in Athen wird in dieser vollendeten Form von nun ab als 'klassisch gewordenen'¹⁹ Vorbild gelten. Bezeichnend ist, dass die wohl nicht vor 175 entstandenen Kapitelle des Buleuterions von Milet und die gegen Ende des 2. Jahrhunderts ausgeführten Kapitelle des Hakateions von Lagina im Vergleich zu den zweifellos älteren Beispielen des Olympieions so rückständig und misslungen erscheinen. Dies darf jedoch nicht wundernehmen; obwohl Vitruv als Architekt des Olympieions einen gewissen Cossutius nennt, dürfen wir annehmen, dass wenigstens an den korinthischen Kapitellen dieses Tempels, der vom seleukidischen König Antiochos Epiphanes von Syrien errichtet worden ist, syrisch-griechische Steinmetzen gearbeitet haben. Es ist wohl kein Zufall, dass einer der ältesten Tempel mit korinthischen Kapitellen in Olba, im Nachbargebiet der seleukidischen Zentren entstanden ist. Die Beispiele vom Olympieion dürften die Wiederholungen der auf uns nicht gekommenen Vorbilder in Antiocheia, und die anatolischen Zeugnisse deren provinzielle Nachahmungen sein".

Späthellenistische Phase

In der Reihe der Entwicklung kommt nun das Kapitell von Miläs (Mylasa), das auf einer Säule eines noch nicht bestimmbar Monumentes sich befindet. Das Kapitell von Miläs (Taf. XVII) steht hauptsächlich in der Tradition der mittelhellenistischen Phase. Die Blätter der niedrigen Reihe sind, ungefähr wie bei dem Kapitell des Rathauses in Milet, in Rippen geteilt, die mit einer Öse und drei grossen und zwei kleinen Zacken enden. Die Ösen sind auch hier, im Gegensatz zu den rundförmigen Ösen der frühhellenistischen Beispiele, ungefähr wie bei den Kapitellen der mittleren Phase oval-

¹⁹ Siehe G. Rodenwaldt, Griechische Tempel S. 64.

förmig. Die Blätter weisen wie bei allen kleinasiatischen Kapitellen auch hier eine geschlossene Form auf und stehen gleichfalls weit voneinander ab. Die distelartigen schmalen und schlanken Blätter der höheren Reihe sowie die schwachen und ornamental wirkenden Innenvoluten sind weitere Einzelheiten, die das Kapitell von Milâs mit dem Kapitell des Rathauses von Milet verbinden. Die gut sitzenden, plastisch geformten Kelche und der sonstige organisch angeordnete, tektonische Aufbau des Kapitells von Milâs beweist zur Genüge, dass er mit den seleukidischen Vorbildern²⁰, deren würdige Beispiele wir oben im Anschluss an Ekrem Akurgal in den Kapitellen des Olympieions gesehen haben, irgendwie in Beziehung steht. Wichtig ist vor allem aber, dass die Akanthen in Lappen geteilt sind und jeder Lappen nicht mehr aus nur drei sondern aus drei starken und zwei schwachen Zacken besteht, und somit das Kapitell von Milâs eine Vorstufe zu dem 5 zackigen Akanthuslappen der römischen Zeit bildet. Daher muss das Kapitell von Milâs später entstanden sein, als die Kapitelle des Hekateions von Lagina, bei welchem der organische und tektonische Aufbau der seleukidischen Vorbilder noch nicht richtig erfasst worden ist. Demnach dürfen wir das Kapitell von Milâs in das erste vorchristliche Jahrhundert, und zwar in seine Mitte, datieren, weil die römischen Beispiele des korinthischen Kapitells bereits am Beginn der augusteischen Zeit in Erscheinung treten und die späthellenistischen Beispiele daher etwas hoch innerhalb des Jahrhunderts angesetzt werden müssen. Um diesen eintretenden neuen Stilwandel im Vergleich mit den hellenistischen Beispielen zu verbildlichen, wollen wir zum Schluss, ein solches kleinasiatisches Kapitell behandeln, bei dem die römischen Züge vorherrschend sind.

Die korinthischen Kapitelle des Augustus-Tempels von Ankara²¹ (Taf. XIX b) stellen zum ersten Male Beispiele dar, bei

²⁰ Aus Antiocheia sind leider nur sehr späte korinthische Kapitelle auf uns gekommen. Siehe Schlumberger, *Les Formes Anciennes du Chapiteau Corinthien en Syrie, en Palestine et en Arabie*, Syria XIV 1933 S. 304.

²¹ Nur so viel sei schon über die korinthischen Kapitelle des Augustus-Tempels in Ankara gesagt: Bei den im Namen der Türkisch Historischen Gesellschaft 1939 durchgeführten Grabungen sind drei zerstörte Kapitelle zutage getreten. Aus diesen Exemplaren geht deutlich hervor, das es sich um ein Kapitell frühaugusteischer Zeit handelt. Die fast noch kreisförmigen Ösen der niedrigen Reihe

welchen hellenistisch kleinasiatische Züge verschwunden und an ihre Stelle solche der römischen Kunst eingetreten sind. Wir wollen in diesem Aufsatz die Kapitelle von Ankara und Antiocheia Pisidiae ausser Betracht lassen und uns mit dem Kapitell aus Myrina (Taf. XVIII, XIX a), das sich jetzt im Museum von Pergamon befindet, kurz befassen.

Wichtig und entscheidend ist vor allem, dass hier die auffälligste Charakteristik der hellenistisch kleinasiatischen Kapitelle, die geschlossene Form der Akanthen aufgegeben ist und an ihre Stelle beiderseitig aus drei Lappen bestehende Blätter eingetreten sind, die eine stark gezackte Kontur aufweisen. Ausschlaggebend ist ausserdem, dass die Blätter der niedrigen Reihe sich mit ihren unteren Enden berühren, wie dies bei den festländischen Beispielen der klassischen Zeit üblich ist. Im übrigen ist die schlanke und hohe Form der höheren Reihe der Akanthen etwa in der Art der Beispiele der mittel- und späthellenistischen Phasen. Auch die kräftigen Innenvoluten sind, wenigstens an der einen Ansicht des Kapitells (Taf. XVIII a), genauso wie bei dem Vorbild am Olympieion, tektonisch aufgebaut. Die kleinasiatischen Kapitelle der römischen Kaiserzeit werden nunmehr den vom Kapitell aus Myrina vertretenen Typ wiederholen, der freilich weitere Umbildungen erfahren wird.



der Blätter sind zwar kleinasiatisch, aber die in Lappen geteilte Form der Blätter ist bereits römisch, genauso wie bei dem Kapitell aus Myrina. Römisch ist ferner, dass die höhere Reihe der Blätter, nicht am unteren Rande des Kalathos, sondern etwa auf der Höhe der niedrigen Reihe ansetzen. Damit wird Weigands These, wonach der Augustus-Tempel erst in augusteischer Zeit entstanden ist, vollauf bestätigt. (Gnomon XIII 1937 S. 414-422).

ANKARA AUGUSTUS MABEDİ KAZISI

HÂMÎT KOŞAY

Yalnız Türkiye'nin değil bütün dünyanın başlıca anıtlarından biri olan Ankara Augustus mabedinin etrafı bundan 18 yıl öncesine kadar evlerle kapalı idi. Ankara Valisi ve Belediye Reisi rahmetli Nevzat Tandoğan isabetli bir kararla bu evleri 1934-40 da tamamen kaldırdı. Amsterdam'da toplanan Uluslararası Epigrafistler Kongresi, ilim ve sanata yaptığı hizmet dolayısıyla Ankara Belediyesine şükranlarını bildirmek için bir karar aldı. Türk Tarih Kurumu da üyelerinden Dr. H. Koşay'ın nezareti altında 1939 da arkeolog Nuri Gökçe, Yüksek Mimar Süleyman Örnek, Müze müstahzırı Mustafa Tutuş'un iştirakleriyle Mabedin doğu, güney ve kuzey tarafındaki "stylobat" kısmını tamamen açtı. Türkiye Anıtlar Derneği türbeyi ve Vakıflar İdaresi Hacıbayram Camiini esaslı bir şekilde tamir etti. Hacıbayram Türbesi önündeki binada medfun Millî Mücadele erkânından İsmail Fazıl Paşanın "Bakiye-i izamı" aile kabristanına kaldırılınca boş kalan bina Hacıbayram Türbesine bakan bekçilerin barınmasına tahsis edildi. Diğer mezarlıklar da belediye tarafından ailelerine haber verilmek suretiyle usulü dairesinde kaldırıldı. Bu suretle Ankara Mabedi ve Hacıbayram camii çevresi hükümet merkezinin en önemli ve turistik cazibesi olan merkezi haline geldi.

Hafriyat neticeleri :

Alman Arkeoloji Enstitüsü adına Ankara mabedinde 1928 Ağustosunun ilk haftasında, aynı senenin Eylül ayında ve 1928 yılının sonbaharında küçük ölçüde sondajlar yapılmıştır. Henüz evler kalkmadığı ve saha dar olduğu için mabedin ancak ön kısımlarında çalışmak mümkündü. D. Krenker, M. Schede ve yardımcıları O. Heck tarafından yapılan tetkiklerin neticesi "Der Tempel in Ankara 1936" unvaniyle büyük bir cilt halinde tanıtılmıştır.

Türk Tarih Kurumu adına 1939 yılında yaptığımız kazıda mabedin doğu cephesini ve güneye rastlayan ön cephesini kısmen açtık. (Levha 20) Mabedin arka tarafında da araştırmalar yaptık. Elde edilen neticeler kısaca şu şekilde hülâsa edilebilir:

1 — Türk Tarih Kurumu adına yapılan hafriyatta mabedin doğu tarafındaki sütunlu revak (peristasis), kuzey ve kısmen güneydeki basamakların hududu sarîh olarak tesbit edilmiştir. Hattâ mabedin güney köşesinde bu basamaklardan beş tanesi yerinde bulunmuştur (Levha 20, 24a). Temeller Ankara'nın volkanik "tuf" taşındandır.

2 — Mabedin kuzey doğu köşesinde simetriye aykırı kesinti mevcuttur (Plan'a bk.).

3 — Mabedin doğu tarafındaki duvarlar büyük bir ihtimalle Selçuk devrine ait büyük bir binanın kalıntılarıdır. Bunun yaşını tayin edecek sarîh eserler bulunmamıştır (Levha 21-22).

4 — Mabedin sütun başlıkları Roma devri Korinth uslûbunda. İon tarzında başlığa rastlanmamıştır. Bu Korinth başlıklarına ve oluklu sütunlara "Peristasis" denen sütun çevresinin güney batı sırasında rastlanmıştır. Yine "Peristasis"de Kuzey-doğu köşesinde aynı uslûp bir başlık ile bir oluklu sütun parçası yerinde durmaktadır (Levha 23b, 24b, 25).

5 — Mabedin Güney doğu köşesindeki boşluktan faydalanılarak, 6,86 metreye kadar inilmiş ve burada bulunan çanak çömlek kırıklarına nazaran Fryg ve Roma devrine ait olması icabeden bina bakıyelerine ve döşemelere rastlanmıştır. Bu buluntular Çankırıkapı gibi Ankara'nın ilk önce Fryglar tarafından iskân edildiğine bir delildir. Mabel sahasının Fryglar zamanında da mukaddes bir yer olup olmadığı hususu henüz belli değildir.

Augustus Mabedi hafriyatında çıkan bütün çanak-çömlek kırıkları incelenmiş ve derinlikleri işaret edilerek 25 sandık içinde toplanmıştır. Mabel mükerreren soyulup tahrip edildiğinden kıymetli eşya hattâ tam sayılabilecek çanak-çömlek dahi bulunmamıştır.

Derin kazıda çıkan Fryglere ait çanak-çömlek hep gri renktedir. Profil resimleri arkeolog Mahmut Akok tarafından yapılmış olup diğer seramik buluntularla birlikte yakında tarafımızdan Belleten'de neşredilecektir.

6 — İsmail Fazıl Paşanın muvakkat kabrini havi türbenin güneyinde Osmanlı devrine ait yeşil sırlı tuğlaların pişirildiği ocak bulunmuştur. Bu ocağın harareten âdeta camlaşmış duvarları müdevver şekildedir.

Ankara mabedi etrafındaki arařtırmalar henüz bitmiř sayılamaz. Mabedin önü iřlek meydana rastladıđı ve batısı Hacıbayram camii ile kapalı olduđu için tekrar kazı yapmak hemen imkânsızdır. Mabedin doğusundaki sokak genişletildiđi ve evler istimlâk edildiđi takdirde sathı mâilde mühim eserlerin bulunması umulabilir.

Mabedin muhteřem kapısı takviyeye muhtaçtır. Bir yer sarıntısında bu kapının söve bağlanması çökebilir. Halen açıkta duran kitâbeler de tesirâtı havaiyeye, eskisinden ziyade maruz olduğundan tecrid edilmeleri zaruridir.

Mabedin batı duvarındaki büyük rahne de ergeç tekrar örülmele suretiyle kapatılırsa binanın sağlamlıđı arttırılmış olur.
